



Allgemeine
H a n d l u n g s - Z e i t s c h r i f t
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. W.)

Dritter

Mittwoch, den 16. Juni.

Jahrgang.

Der Kanal von Suez und das rothe Meer.

Nach Beendigung des großen Kanals von Mexan-
 bria zum Nil machten einige europäische Offiziere dem
 Pascha von Egypten den Vorschlag, den bereits im höch-
 sten Alterthum aufgenommenen Entwurf einer Wasser-
 bindung zwischen dem rothen und dem mittelländischen
 Meere, durch die Landenge von Suez, in Ausfüh-
 rung zu bringen. Er ergriff diesen Gedanken mit vieler
 Vorliebe, und gab 1826 dem französischen Ingenieur Mars-
 bois den Auftrag, Beobachtungen über die Winde, die
 Ebbe und Fluth, und überhaupt über die Topographie
 des rothen Meeres und dessen Phänomene anzustellen. Wir
 theilen hier einen gedrängten Auszug aus seiner verdienst-
 vollen Arbeit mit.

Das rothe Meer ist von Nordwesten nach Südosten
 20 Breitengrade (500 Stunden) lang, und dehnt sich zwi-
 schen der Küste Afrikas und Arabiens aus. Lange war es
 der einzige Weg nach Indien für den europäischen Handel.
 Es scheint recht absichtlich so weit vorzubringen, um den
 Europäern die beste Gelegenheit darzubieten, den Handel
 mit Ostindien auf eine eben so bequeme als höchst ergie-
 bige Weise zu betreiben. Aber eine un begreifliche
 Beschränktheit hat sie bisher immer verhindert, durch ei-
 nen schiffbaren Kanal die schmale Landzunge zu durchschnei-
 den, welche die beiden Meere trennt.

Schon Alexander der Große hatte die Absicht, eine
 solche Wasserstraße zu erbauen. Deshalb gründete er Ale-
 xandria, die künftige Hauptstadt seiner Weltbeherrschung.
 Aber der Tod machte seinem Leben und seinen anseher-
 lichen Plänen ein Ende. Egypten fiel in die Hände

der Ptolomäer. Die Dynastie der Lagiden lies zwischen
 dem arabischen Meerbusen und dem Nil einen Kanal er-
 öffnen, durch den alle Reichthümer Indiens und Europas
 sich in Egypten konzentrirten. Alexandria wurde die
 reichste Stadt der Erde.

Aber schon lange vor dieser Zeit rüstete Sesostris
 seine Flotten in den Häfen aus, die man jetzt Suez und
 Koffeyr nennt, mit denen er einen Theil des Orients
 eroberte. Auch in der Bibel findet man die Häfen Eglath
 und Asion-Gaber, von wo aus die hebräischen Geschwader
 sich nach Ophir und Tharsis begaben.

Seidem Vasco de Gama das Vorgebirg der Stürme
 umsegelt und dem Handel einen neuen Weg eröffnet hatte,
 verlor der Handel des rothen Meeres seine ganze Wich-
 tigkeit. Mehemet Ali's Absicht ging nun dahin, sie ihm
 wieder zu geben, und den alten Kanal von Nekos durch
 die Landenge von Suez zu eröffnen. Seine Spuren sind
 noch sehr erkennbar. Aber dieser erste Entwurf schien
 nicht ausführbar, weil dieser Kanal nur von Suez zum
 Nil, unterhalb Kairo, führt, und weil die Zeit der
 günstigen Winde auf dem mittelländischen Meere nicht mit
 jener des hohen Wasserstandes des Nils übereinstimmt.

Man beschloß also den Nil ganz bei Seite zu las-
 sen, und einen Kanal mitten durch die ganze Landenge von
 Suez, vom rothen bis zum mittelländischen Meere, zu
 graben. Die Natur selbst schien den Thalgrund gebildet
 zu haben, durch den man die Wasserstraße bis zum Men-
 zaleser und von dort bis Sinez, am mittelländischen Meer-
 re, führen könne.

Aber die im mittelländischen Meere sehr beträch-
 tliche Ebbe und Fluth lies besorgen, daß der Kanal wäh-

rend der ersten trocken sein könne. Deshalb erhielt Marsbois den Auftrag, den arabischen Meerbusen genau zu untersuchen, und seine physischen Eigenthümlichkeiten zu studiren. Er erhielt ein leichtes Fahrzeug, mit einigen Kanonen, um sich gegen die Seeräuber zu vertheidigen von denen es auf dieser Küste wimmelt.

Das starke Ansteigen der Fluth, im Hintergrunde des Meerbusens, muß der anziehenden Kraft des Mondes zugeschrieben werden, dessen Einfluß hier um so bedeutender ist, da sich auf diesem Punkte kein Fluß ins Meer ergießt, und die Strömung der Gewässer gegen die Meere von Babel-Mandeb gerichtet ist. Darum war es Mojen auch ein Leichtes, auf dieser Stelle während der Ebbe trocknen Fußes durch das Meer zu gehen, während Pharao und seine Heerschaaren von der plötzlich zurückkehrenden Fluth verschlungen wurden. Der Uebergang der Hebräer fand wahrscheinlich zu Nondelho, in fernem Suez, statt. Von dort bis Sohr, am entgegengesetzten Ufer, beträgt die Entfernung nur drei Stunden. Hier auch wäre bei nahe, nach Pharaos Beispiel, Bonaparte, der die „Mosesquellen“ besucht hatte, auf ähnliche Weise, um's Leben gekommen.

Je weiter man nach Süden vordringt, um so gefährlicher wird die Küste durch ihre Klippen, die sich 40 Stunden weit, bis gegen Koffeyr, erstrecken. Gegen Westen ist das Gestade flach und öde. Darüber erheben sich Sandhügel, die der Sirokko bildet und wieder zerstört. In noch größerer Entfernung erblickt man die Berge Defa, Sefada u. a., die jedoch nur einige Auszackungen am Saum des Horizonts bilden. Aber von Koffeyr erstreckt sich eine ununterbrochene Gebirgsreihe zwischen dem rothen Meer und dem Nil. Sie besteht ganz aus Marmor und Serpentin. Dort ließen die Pharaone die ungeheuern Blöcke brechen, die sodann als Säulen, Sphinxen, Kolosse und Obelisken verarbeitet wurden, und alle ägyptische Städte schmückten. Der Name El Abahra, den dieser Ort noch jetzt trägt, und der so viel als „Wagenstatt“ bedeutet, läßt vermuthen, daß er auch im Alterthum, wo viele tausend Wagen sich dort einfanden, um die Marmorblöcke zum Nil zu schaffen, also hieß.

Koffeyr ist eine mit Mauern umgebene Stadt. Bonaparte wollte einen wichtigen Platz daraus machen, und dort eine Flotte bilden, um damit die brittischen Besitzungen in Indien zu bedrohen. Kleber ließ es befestigen, und vertheidigte es gegen die Engländer, die Egypten auf der nördlichen und östlichen Seite angriffen.

Abrahams Feldzug gegen die Behabiten in Arabien hat diesen Hafen sehr belebt, und ihm zu einem gewissen Wohlstand verholfen, der sich so lange erhalten

wird, als die Araber sich unter Mehemet Ali's Herrschaft befinden. Er wird durch ein viereckiges, mit starken Bastionen versehenes Fort beschützt, das jedoch seinerseits wieder von den benachbarten Höhen beherrscht wird.

Zwei Stunden weiter unten ist das alte Koffeyr, das, der Vermuthung nach, das ehemalige Bereniza ist. Hier, wie bei der ersten Stadt, erblickt man auch nicht einen Baum, nicht ein Gesträuch. Das Getreide wird vom Nil hiehergeschafft. Der Ort erhält sich allein durch Handel und Krieg.

Die Gebirgskette welche sich von hier aus ununterbrochen längs dem rothen Meere bis nach Abyssinien zieht, wird das Smaragdgebirg genannt. Bald entfernt es sich vom Meere, bald tritt es nahe ans Ufer und verbirgt sehr gefährliche Klippen unter den Wellen.

Der wichtigste Platz gegen Süden ist die Insel Suakem, die sehr stark befestigt ist. Sie hat nur eine halbe Stunde im Umfang und eine ägyptische Besatzung. Der Statthalter von Dalek und Mazua hat sie zu seinem Aufenthalt gewählt. Vier Stunden im Innern des Landes hat er einen von hohen Mauern umschlossenen Garten anlegen lassen, in welchem seine Sklaven mit unfäglicher Mühe Ananas, Melonen, Zitronen und andere Früchte gewinnen, falls die Ernte nicht von Straußen oder dem Winde, den die Araber „Uri“ nennen, vernichtet wird.

Durch dies Gebirg wollte Albuquerque auch den großen Kanal graben, um den Nil ins rothe Meer zu leiten, und Egypten zu Grunde zu richten. Er verlangte von Emanuel I., König von Portugal, 1500 Arbeiter, um dies Riesenwerk in Ausführung zu bringen. Aber das Unternehmen scheiterte an den Schwierigkeiten, welche sich in dem unzugänglichen Gebirge darstellten.

Die ganze westliche Küste des rothen Meeres, vom 25 bis zum 16 Grad nördlicher Breite, ist für die Schiffsfahrer sehr gefährlich. Es gibt freilich einen Kanal mitten durch die Sandbänke und Felsenriffe, die sich über 100 Stunden weit erstrecken; aber er kann nur von den Umwohnern mit ihren leichten Palmbaumsfahrzeugen besetzt werden.

(Beschluß folgt.)

Amerikanisches Mittelwanzen zu vertreiben.

Man hat in N. Amerika außer der europäischen Wanze, die aus Europa mit Möbeln dahin gelangte, auch noch eine amerikanische, die zeither aus N. Amerika nach London kam. Um zu verhindern, daß diese Nachtengel

(Night-Angels, wie man in N. Amerika die Wanzen nennt) nicht von dem Fußboden in das Bett gelangen, empfiehlt Dr. Jones um jeden Fuß der Bettstätte an dem unteren Ende desselben einen Kreis mit Kreide zu zeichnen, über welchen sie nicht hinaufklettern können: die losen Kreidetheile, in welchen diese Nachtengel sich festhalten wollen, geben nach, und die Nachtengel fallen zurück hinab. — Das beste Mittel gegen Wanzen ist — **Reinlichkeit.**

Lord Dingley, das Vorbild aller Armenväter.

Das Beispiel, das Sr. Hoheit, Prinz Friedrich von Holland und General van den Bosch vor 12 Jahren bereits in den Niederlanden mit ihren herrlichen Armenkolonien gegeben haben, fängt nun auch in England an zu wirken, und findet Nachahmer unter mehreren edlern Großen. Während diese den Dank der Menschheit in vollem Maße verdienen, nimmt, wie es scheint, ein junger Edelmann, Lord Dingley, der zurückgezogen auf den Gütern seiner Väter lebt, noch mehr unseren Dank und selbst unsere Bewunderung in Anspruch. Er ist, in der frischen Blüthe seines schönen Lebens, der Patriarch, der Vater aller Armen auf seinen Gütern geworden, die ohne ihr Verschulden unglücklich geworden sind, und reicht selbst den Gefallenen seine Hand im Versuche sie, wo möglich, noch zu retten. Er läßt ihnen die Abgaben nach; er läßt, auf seine Kosten, ihre Häuser innen und außen ausbessern und abputzen; er kleidet seine Armen rein; er versteht ihre Hausgärtchen mit Obstbäumen und Gemüsepflanzen, und bringt den größten Theil seines Aufenthaltes auf seinem Gute (und er lebt fast immer auf demselben) im Umgange mit Unterricht und Anweisung seiner Armen zu, deren Schicksal er verbessert und deren Herzen er veredelt. Sein Dorf, Warden, ist eines der schönsten in Bedfordshire. — Wenn alle Lords, alle Menschen, die Geld genug besitzen, um leben und leben lassen zu können, so dächten, so fühlten, wenn ein getrösteter Unglücklicher ihnen mehr Freunde machte, als ein zu Tode gejagter Fuchs; eine Gruppe von Kindern, die sie kleideten, mehr als eine Gruppe von Steinen, die der Meißel des Künstlers in Menschenformen ausmeißelte; wenn Reihen von niedlichen, reinlichen Häusern, die von frohen glücklichen Einwohnern schwirren, wie Bienenstöcke im Junius, ihnen mehr wären als ein menschenleerer Palast, in welchem die Schritte in der schweigenden Stille der Wände wiederhallen, wie das Poltern der Rebolte;

ein Wald von Obstbäumen um das Dorf, der die Einwohner desselben und auch die der benachbarten Städte mit seinen köstlichen Früchten labt, mehr wäre als ein Park für Säue und Hirsche; wenn ihnen nützliche landwirthschaftliche und technische Kenntnisse unter den Bewohnern ihres Dorfes verbreitet, reine Religion, wahre Moralität und echte Lebensweisheit unter ihren Bauern mehr wäre als eine Prachtbibliothek von todtet und oft alberner Gelehrsamkeit, die die Motten und die Mäuse zernagen in ihrem Schosse; wenn die ländlichen Feste ihnen mehr wären als die Feste, Bälle und Ballets der Hauptstadt, bei welchen sie ihre Gesundheit zu Grunde richten; um wie viel schöner, besser und glücklicher würde dann die Welt sein! Heil dem jungen Lord! Möge er die Freuden und die Früchte seines schönen Lebens lang genießen, und wenn einst graues Haar seinen Scheitel schmücken wird, noch so frisch und munter sein, als er es jetzt ist.

Neue Uhr.

Sr. Mac-Adam, Uhrmacher in Bathgate, hat neulich eine Uhr verfertigt, die 8 Tage lang geht, und deren Geh- und Schlagwerk von einer und derselben Feder und Walze getrieben wird. Die Vorrichtung ist so sinnreich und so einfach, so höchst einfach, daß man sich wundern muß, daß man nicht längst auf diese Idee gekommen ist.

Gegenwärtige Schafzucht in England.

Die Negretti-Heerde des sel. Hrn. Strimmer gilt jetzt für die beste in England: sie stammt von Schafen, welche die Cortes von Spanien dem Könige Georg III. schenkten. Das Pfd. Wolle von derselben gilt 3 Sh. 6 P. (2 fl. 24 kr.); Widder von dieser Heerde zahlt man gern mit 4 Pfd. 15 Sh. das Stück; Mutterchafe von derselben Heerde mit 28 bis 36. Sh.

Miszellen.

Gegen den in dem Kirchenstaate eingeführten neuen Tarife mit hohen Zöllen, erheben sich laute Beschwerden, und er dürfte halb wieder abgeändert werden.

Man rechnet den Umsatz in der letzten Frankfurter Ostermesse auf 135,000 Ztn., oder um 15,000 Zentner mehr als in der vorjährigen. Dem Gewichte nach lieferte hievon England $\frac{1}{4}$, Frankreich $\frac{1}{7}$, die Schweiz $\frac{1}{4}$,

die Niederlande $\frac{1}{10}$, Oesterreich $\frac{1}{10}$, Sachsen $\frac{1}{10}$, das übrige Deutschland $\frac{1}{10}$.

In Amsterdam ist vom 17. bis 24. Mai Zucker um 1 fl. gefallen.

Korrespondenz-Nachrichten.

Mainz, 2. Juni. Im verflossenen Monate zeigte sich im Handel viel Leben. Verschiedene Artikel, namentlich Weizen und Korn, erfreuten sich einer sehr bedeutenden Nachfrage und wurden in großen Parthien ausgeführt, insbesondere der Weizen. Die Preise dieser Getreidesorten erlitten bedeutende Schwankungen und wechselten zwischen $8\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ fl. für 100 Kilogramm frei ins Schiff geliefert. Gegenwärtig wird das Malter Weizen zu $8\frac{1}{2}$ fl. notirt. In den Rheingegenden steht die Saat sehr schön. Roggen gilt auf unserm Markt $5\frac{1}{2}$, Gerste $3\frac{1}{2}$, Hafer $2\frac{1}{2}$, Hirse rohe 5, und geschälte 10 fl. Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen der Rübfsamen und das Rübfsamenöl, welches seit vielen Jahren sowohl hier als in Holland nicht so hoch im Preise als gegenwärtig gestanden hat. In Amsterdam wird Del zu $64\frac{1}{2}$ fl. notirt. In Erwartung höherer Preise halten auf unserm Markte die Signer zurück, weshalb kein zuverlässiger und bestimmter Preis angegeben werden kann. Indessen sollen zu Ende des vorigen Monats einige Verkäufe zu 52 fl. abgeschlossen worden sein. Rübfsamen wird das Malter zu $18\frac{1}{2}$ fl. notirt. Mohnöl wird notirt der Zentner zu 18 fl., Leinöl die Dhm, 290 Pfb., zu 42 fl. — Der Handel unsers Plazes und die Kolonialwaaren verliert von seiner Wichtigkeit, und die direkten Versendungen aus Holland nach den Konsumtionsorten nehmen täglich zu. — Unser Weinhandel hat durch die Zulassung der Harth- und Frankenweine ins Preussische einen bedeutenden Abbruch erlitten, der noch durch die Hartnäckigkeit, mit welcher bisher die Weinproduzenten auf den früheren Preisen bestanden, vermehrt wird. Die Versendungen in diesem Produkte während des verflossenen Monats waren von keiner Bedeutung. Bis jetzt verspricht man sich von der nächsten Weinaese den vierten Theil eines guten Ertrags.

London, 1. Juni. Konsol. 3 Proz. $92\frac{1}{2}$. — Bei den letzten Verkäufen bezahlte man Baumwolle, Bengal. $4\frac{1}{2}$ s, Surate $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{4}$; Pfeffer, Malab. $3\frac{1}{2}$ —4, weißer $6\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{2}$; Piment $5\frac{1}{2}$; Macis 5 s 6 d. Indigo flauer, da es nun heißt, daß die Ernte statt 115,000 Maunds, 130,000 geben wird. — Die Getreidepreise sind allenthalben im

Sinken; dieselbe Nachricht haben wir auch von Danzig und den deutschen Nordhäfen.

Paris, 3. Juni. Konsol. 5 Proz. 104, 95; 4 Proz. 100; 3 Proz. 80, 25.

Wien, 12. Juni. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. $100\frac{5}{16}$; 4 Proz. $96\frac{1}{2}$; Rothschildische 100 Guldenloose 181 $\frac{1}{2}$.

Intelligenzen.

Ankündigung.

Entsegefertigter gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Handelsstand hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er ein sortirtes Lager von der neuen Gattung tragbarer Brücken-Wagen, auf 5, 10, 15 und 20 Zentner schwer zu wägen, verfertigt und in Bereitschaft habe. Diese Brücken-Wagen lassen sich von zwei Personen auf jeden beliebigen flachen Ort bringen und haben den besondern Vorzug, daß man mit 1 lb Gewicht 10 lb, mit 1 Zentner 10 Zentner u. s. f. wägen kann. Ein geneigter Versuch wird die p. t. Herren Abnehmer von der Dauerhaftigkeit und Güte dieser Wagen überzeugen.

Pesth, am 1. Juni 1830.

Franz Wagner,
bürgerl. Zeugschmidt, Müllers-
Gasse, Nr. 168.

Westher Getreidemarkt.

Westher Mezen (Am 15. Juni.) Preise in W. W.

	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinären fl. kr.
Weizen	10. 15	9. 30	8. 45
Halbfrucht	— . —	6. 45	6. 30
Roggen	5. 36	5. 24	5. —
Gerste	4. 6	4. —	— . —
Hafer	3. 18	3. 12	— . —
Kukuruz	5. —	4. 51	4. 45

Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen $7\frac{1}{2}$ —9; Halbfrucht $5\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{2}$; Korn 5— $5\frac{1}{2}$; Gerste $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$; Hafer 3; Kukuruz $4\frac{1}{2}$ fl. W. W.

Beilage: Der Spiegel, Nr. 48.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der kdn. Universitäts-Buchdruckerei. 1830.